

**Karl-Ernst Bühler / George Orwell**

---

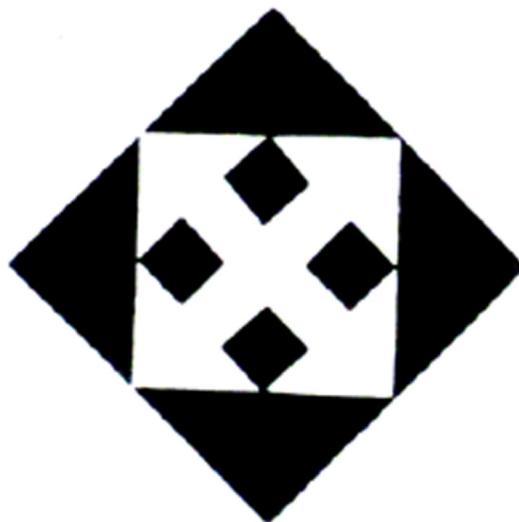
**Lehren aus dem Menschensein**

Band 3

**Animal Farm / Landgut der Tiere (George Orwell). Ein unterhaltsames Lese- und Lernbuch**

Herr und Knecht – Teilband B. Zweisprachige Ausgabe englisch/deutsch

Klassiker



# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2021 GRIN Verlag  
ISBN: 9783346561190

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/1162423>

**Karl-Ernst Bühler, George Orwell**

**Lehren aus dem Menschensein**

Band 3

**Animal Farm / Landgut der Tiere (George Orwell). Ein unterhaltsames Lese- und Lernbuch**

**Herr und Knecht – Teilband B. Zweisprachige Ausgabe englisch/deutsch**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

**George Orwell**

**Animal Farm**

**A Fairy Story**

**Landgut der Tiere**

**Eine Feengeschichte**



**Ausgabe englisch-deutsch**

**Ein unterhaltsames Lese- und Lernbuch**

---

**Reihe Lehren aus dem Menschensein  
Band 3 – Teilband B: Herr und Knecht**

**Herausgeber der Reihe:  
Arbeitsgemeinschaft für Anthropoiontosophien  
Haafstr. 12  
D-97082 Würzburg**

**Übersetzt nach der Ausgabe von  
Harcourt Brace Jovanovich, New York 1946  
von Karl-Ernst Bühler**

**Mit einer Erzählung von Jana Ludowimckowa  
und einer Erzählung von Olga Machorka**

**Die Erzählungen drücken nicht zwangsläufig die Auffassung  
des herausgebenden Arbeitskreises wieder, sondern vielmehr  
einen Teil des Menschenseins.**

**Umschlagentwurf:  
Karl-Ernst Bühler**

**Verlag: GRIN Publishing GmbH  
Trappentreustraße 1  
80339 München  
[www.grin.com](http://www.grin.com)**

**Copyright 2021 für Digitalisierung und  
Übersetzung by Karl-Ernst Bühler**

**1. Auflage**

Übersetzung

Lalla Orvia

gewidmet

## *Contents*

Vorbemerkungen des Übersetzers	7
Chapter 1	14
Chapter 2	28
Chapter 3	40
Chapter 4	50
Chapter 5	60
Chapter 6	74
Chapter 7	86
Chapter 8	104
Chapter 9	124
Chapter 10	140
Anmerkungen des Übersetzers zum Autor des Märchens	156
Anhang 1: Machenschaften des SPHINX-WESENS von Jana Ludowimckowa	157
Anhang 2: Die Große Verheuchelung oder der Gutzeck*INNEN Heil von Olga Machorka	172
Anmerkungen zum Übersetzer des Märchens	182

## *Inhaltsverzeichnis*

Vorbemerkungen des Übersetzers	7
Kapitel 1	15
Kapitel 2	29
Kapitel 3	41
Kapitel 4	51
Kapitel 5	61
Kapitel 6	75
Kapitel 7	87
Kapitel 8	105
Kapitel 9	125
Kapitel 10	141
Anmerkungen des Übersetzers zum Autor des Märchens	156
Anhang 1: Machenschaften des SPHINX-WESENS von Jana Ludowimckowa	157
Anhang 2: Die Große Verheuchelung oder der Gutzeck*INNEN Heil von Olga Machorka	172
Anmerkungen zum Übersetzer des Märchens	182

## Vorbemerkungen des Übersetzers

Als es mir eines Tages in meiner Studierstube im Kellergeschoss eines Gebäudes von meinem Gymnasium wieder einmal langweilig wurde, stöberte ich in alten Bücherschränken herum, die dort gleichsam als Müllhalde für ausgesonderte Bücher standen, und stieß unter anderen auf George Orwells's Erzählung „Animal Farm“. Diese Erzählung fesselte mich so sehr, dass ich mich entschloss, sie zu übersetzen.

In diesem Märchen erkannte ich gleichsam spiegelverkehrt meine Liebe zur Freiheit und mein Hass gegen Willkür und Unterdrückung, spiegelverkehrt deshalb, weil sie sich dem unmittelbaren Blick entziehen und daher erlitten werden wollen. Das Märchen ist wie ein Spiegel, welcher Seiten der Wirklichkeit in einer Weise wiedergibt, die sonst verborgen bleiben.

Das Märchen trägt sich auf einem Landgut zu, das von einem Trunkenbold bewirtschaftet wird. Ein alter Eber hatte einen Traum, den er allen Tieren des Gutes bei einer Zusammenkunft mitteilen will. Der Autor beschreibt die Charaktere der einzelnen anwesenden Tiere, bevor der alte Eber seine Ansprache hält.

In seiner Ansprache führt er den Tieren ihr elendiges Leben vor Augen und wie schändlich sie von den Menschen ausgebeutet werden, wobei er jedes von den Tieren persönlich anspricht. Dann unterbreitet er ihnen sein Vermächtnis, nämlich den Aufstand gegen die tyrannischen Menschen, welche von den Tieren gestürzt und beseitigt werden.

Dieses Vermächtnis ließen die Tiere bei einer günstigen Gelegenheit Wirklichkeit werden und verjagten den bisherigen Gutsbesitzer. Nachdem die überkommene Ordnungsmacht beseitigt war, übernahmen die Schweine mehr und mehr die Führung auf dem Landgut und machten den Tieren bestimmte Vorgaben. Die Anfänge der Umgestaltung des Landgutes waren vielversprechend und das trotz zahlreicher Anfangsschwierigkeiten, welche überwunden werden mussten und durch gemeinsame Anstrengungen auch überwunden wurden.

Bald zeigten sich jedoch auch Unterschiede in den Fähigkeiten und ebenfalls in dem Arbeitseifer, für den sich nicht alle Tierarten gewinnen ließen. So gesehen waren trotz des Gebotes und des Gelöbnisses, dass alle Tiere gleich seien, dennoch nicht alle Tiere gleich. Die Schweine begannen schon früh, sich allmählich immer mehr Vorrechte anzumaßen. Auch hielten sich einige Tiere – wie gewünscht – nicht an die „Generallinie“. Die Unterschiede wurden aber durch die große Einsatzbereitschaft vieler überdeckt und fielen in der Aufbruchstimmung zunächst nicht weiter auf.

In der Folge kam es dann, wie es kommen musste, dass sich für das „*Landgut der Tiere*“ die Machtfrage stellte. Es wurde von den Besitzern anderer Landgüter zunächst lächerlich gemacht und verspottet und, nachdem dieses nichts bewirkte, angefeindet. Schließlich kam es zum blutigen Kampf mit dem früheren Gutsherrn und den Gutsherren der beiden angrenzenden Landgüter, in welchem die Tiere obsiegten.

Mit der Zeit zeichneten sich auf dem „*Landgut der Tiere*“ erste Auflösungserscheinungen ab. Ein großes Hemmnis für seine Weiterentwicklung war die abgründige Gegnerschaft in der Führung der Tiere zwischen den beiden Ebern „*Napoleon*“ und „*Schneeball*“.

Mir ist nicht ganz klar geworden, für welche geschichtlichen Gestalten diese beiden Namen stehen. Der Name „*Napoleon*“ scheint auf Stalin hinzuweisen, denn in der marxistisch-leninistischen Denkschule wurde immer wieder vor der Gefahr des „Bonapartismus“ nach der proletarischen Revolution gewarnt. So gesehen steht „*Napoleon*“ für „Bonapartismus“, der wiederum von Stalin verkörpert wurde. Der Name „*Schneeball*“ könnte für Trotzki stehen, dem heftigsten Widersacher von Stalin, welcher diesem unterlegen war, wie auch „*Schneeball*“ dem „*Napoleon*“ unterlag. Nicht klar wird, ob die Charakterisierung von „*Schneeball*“ genau dem Charakter von Trotzki entspricht, wie etwa die Merkmale eines Schneeballs den Eigenheiten von Trotzki. Möglicherweise ist der Name „*Schneeball*“ eine Art von Collage, die aus Charakterzügen von mehreren früheren Sowjetsführern zusammengesetzt ist – so wie ein Schneeball aus mehreren Grundbausteinen besteht – die sowohl als Links-, als auch Rechtsabweichler von der „Generallinie“ Stalins galten und die dafür mit ihrem Leben bezahlen mussten.

Die Gegnerschaft zwischen „*Napoleon*“ und „*Schneeball*“ spitzte sich allmählich immer mehr zu, sodass – um die Lähmung zu überwinden – sich die Machtfrage auf dem „*Landgut der Tiere*“ unabweisbar stellte. „*Napoleon*“ vertrieb „*Schneeball*“ mit einer Meute von Hunden, welche er sich in aller Heimlichkeit herangezogen hatte, und übernahm – gestützt auf seine ihm hörigen Schweine und Hunde – die alleinige Macht auf dem Landgut. In der Folgezeit baute „*Napoleon*“ zusammen mit seinen getreuen Helfershelfern seine Gewaltherrschaft weiter aus, in deren Folge die Schweine auf dem Landgut Schritt für Schritt immer mehr Vorrechte und Vorteile an sich rissen. Um von vermeintlichen – aber auch wirklichen – eigenen Unzulänglichkeiten oder Fehlern abzulenken und um die eigene Machtfülle zu steigern, wurden Unglücksfälle wie beispielsweise Unwetter ausgenutzt, damit angebliche Feinde dafür verantwortlich gemacht werden konnten. Auf diese Weise kam es zur Erfindung eines Widersachers als dem allgemeinen Bösen. Diese Erfindung steigerte sich noch bis zu einem Satanswahn. Die Stimmung wurde dadurch soweit aufgeheizt, dass nicht nur überall äußere, sondern auch innere Feinde gewähnt wurden. Mittels dieser Stimmung errichteten die Schweine eine Schreckensherrschaft. Im weiteren Verlauf verwandelten sich die Schweine und wurden den Menschen immer ähnlicher, bis dass sie von diesen nicht mehr zu unterscheiden waren. Damit wurde der Umsturz durch die Wirklichkeit wieder rückgängig gemacht.

So bewahrheitet sich der Spruch:

***Wird ein Knecht des Herrn zum Herrn von einem Knecht,  
Geht es diesem Knecht des Herrn nicht minder schlecht.***

Dieses Märchen ist eine eindruckliche Veranschaulichung für das Verhältnis von „Herr und Knecht“ und des Wiederholungsdrangs von Macht, der sich in aller Kürze mit den Worten „push and puny“ ausdrücken lässt. Diese Veranschaulichung erfolgt hier am Beispiel von Eigentum. Eine Auseinandersetzung über die Frage von Eigentum bleibt jedoch solange oberflächlich wie Ausmaß und Umfang der Verfügungsgewalt über das, was zueigen ist, nicht berücksichtigt und die Grenze nicht aufgezeigt wird, ab der das Zueigene als schädlich – d.h. als beherrschend – eingeschätzt wird. So verleiht das Eigentum beispielsweise an einer Zahnbürste oder an einem Paar Schuhe einen sehr geringen Machtanspruch im Gegensatz zur Verfügungsgewalt über beispielsweise das Wasservorkommen in einem bestimmten Landstrich, unabhängig davon, ob es als ein Lebensmittel oder als ein Produktionsmittel angesehen wird. Insofern unterscheidet sich ein Eigentümer von Wasser als Lebensmittel, beispielsweise der Eigentümer eines Tümpels, nicht grundsätzlich von einem Eigentümer von Wasser als Produktionsmittel, beispielsweise der Eigentümer eines Flusslaufes, welcher dem Betreiben einer Mühle dient, welche ein Produktionsmittel für ein Profukt darstellt. So gesehen ist das Eigentum an Produktionsmitteln als Unterscheidungsmerkmal von Eigentümern ungeeignet, denn es kommt hier ebenfalls auf das Ausmaß und den Umfang der Verfügungsgewalt über Produktionsmittel an, also, ob es sich um Mono- oder Oligopole handelt, welche die Lebenswirklichkeit von Menschen in hohem Maße einschränken und beeinflussen können. Außerdem wird bei dieser Unterscheidung der Handel von Waren nicht berücksichtigt, der ja nichts erzeugt, sondern Erzeugnisse nur verteilt, auch wenn diese Verteilung mittels andere Erzeugnisse erfolgt, die von Eigentümern an Produktionsmitteln geschaffen werden. Der Verfügungsgewalt über Eigentum im weiteren Sinne – also von Eigentum im Allgemeinen – und solcher im engeren Sinne – also von Eigentum an Produktionsmitteln – ist jedoch gemeinsam, dass in beiden Fällen Tätigkeiten erforderlich sind, um diese Verfügungsgewalt auszuüben, oder um diese Verfügungsgewalt zu erlangen.

Entscheidend für eine Beurteilung von Tätigkeiten im Allgemeinen ist, ob sie bestimmter Fähigkeiten bedürfen und in welchem Maße diese durch Übung und Lernen erworben und gefördert werden müssen und welches Ausmaß von Anstrengung sie erfordern. Auch ist entscheidend für eine Beurteilung von Tätigkeiten, ob diese mehr oder weniger vielfältig ineinandergreifende Werkzeuge oder andere Tätigkeiten erfordern, die mehr oder weniger regelmäßig wiederkehrende und festgefügte Abläufe ergeben, an deren Ende ein bestimmtes Erzeugnis entsteht. Je vielschichtiger die ineinandergreifenden Werkzeuge oder die Tätigkeiten sind, desto vielschichtiger gestaltet sich auch die Verfügungsgewalt darüber, wodurch diese mehr oder weniger große Einschränkungen erfährt.

Ausschlaggebend für die Einschätzung von Eigentum ist daher das Ausmaß und der Umfang über dessen Verfügungsgewalt und diese Einschätzung hängt wiederum von der Beurteilung von Tätigkeiten ab. So betrachtet ist Ausmaß und

Umfang von Verfügungsgewalt in einer Staatswirtschaft in höherem Maße einschränkend auf die Lebenswirklichkeit von Menschen als eine Privatwirtschaft, sofern bei dieser Mono- oder Oligopole verhindert werden. Für das Wohl von Menschen kommt es also auf die Verhinderung solcher Mono- oder Oligopole an. Dieses kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. So kann für eine begrenzte Zeit eine Monopolbildung zugelassen werden, wenn diese der Entwicklung von Neuerungen dient, beispielsweise durch einen mehr oder weniger eingeschränkten Patentschutz. Vergleichbare Überlegungen gelten auch für Oligopole, obwohl deren Einschätzung vielschichtiger erfolgen muss und deren Verhinderung wegen deren Machtzuwachses schwieriger wird, aber nicht unmöglich ist. Mono- oder Oligopole können jedoch – und darin liegt eine große Gefahr, die berücksichtigt werden muss – eine solche Machtfülle erhalten, dass sie sich nur schwer wieder auflösen lassen. Noch schwieriger sind Mono- oder Oligopole in ihrer Macht zu beschränken, wenn sie einer fremden Machtkontrolle angehören. Diese lassen sich nur durch begrenzte Schutzzölle abwehren, damit sie nicht zu eigenen Mono- oder Oligopolen werden.

Bei den Überlegungen hinsichtlich Staats- oder Privatwirtschaft kommt es also entscheidend auf Ausmaß und Umfang von Verfügungsgewalt an, aber auch darauf, bei welcher Wirtschaftsform Erneuerungen eher gewährleistet sind. Von Letzteren hängt ab, wie fortschrittlich – und d.h. hier: fortschreitend – gewirtschaftet wird. Von den Erneuerungen wiederum hängt ab, über welche kriegerischen Machtmittel eine Wirtschafts- und Gesellschaftsform verfügt, mit denen sie sich ausbreiten kann. Soweit die Überlegungen zu Eigentum und Macht wie sie durch Orwell's Märchen angeregt wurden.

Die hier vorgelegte Übersetzung habe ich bereits in meiner Schulzeit angefertigt und für diese Ausgabe nochmals überprüft. Ich hoffe, dass sie dadurch an Ausdruckskraft gewinnen konnte. Wenn Zweifel daran aufkommen sollten, dann lassen sich diese mittels umfassender Wörterbücher ausräumen. Dabei fällt auf, dass Wörterbücher angelsächsischer Verlage die Übersetzungsmöglichkeiten ins Deutsche nicht immer umfassend ausschöpfen, was Verleger von deutschen Wörterbüchern berücksichtigen und ermuntern sollte. Die hier vorgelegte Übersetzung erfolgte so, dass der gedankliche Zusammenhang des Textes im Deutschen möglichst gut wiedergegeben wurde. Andererseits sollte die Übersetzung hinsichtlich des Stils dem Urtext möglichst ähnlich bleiben, weshalb diese weder zu frei erfolgen, noch der Fremdsprache zu sehr entsprechen sollte, da sie sonst schwerfällig erscheint. Daher wurden Bezeichnungen mit gemeinsamen Wurzeln bevorzugt. Eine weitere hilfreiche Zielsetzung für die Übersetzung besteht in der Weiterentwicklung von Grundwörtern, die in beiden Sprachen gleichsinnig berücksichtigt werden sollten. Eine Übersetzung sollte daher einerseits so nah am Urtext bleiben wie möglich und andererseits so frei erfolgen wie nötig. Diese Vorgehensweise konnte ich in meiner Schulzeit sehr erfolgreich bei Nachhilfeschülern berücksichtigen.

Bereits damals dämmerte mir, dass eine gute Übersetzung aus einer Fremdsprache nicht nur zum Erlernen der Fremdsprache hilfreich ist, sondern auch die Muttersprache verfeinern kann. Die Leserschaft kann – bei der vorliegenden zweisprachigen Ausgabe – beim Lesen gleichzeitig den übersetzten Text für sich selbst freier gestalten, was eine gute Übung für das Sprachgefühl darstellt, ohne sich mühsam durch Wörterbücher quälen zu müssen.

Die Gedichte in der englischen Sprache habe ich nicht genau ins Deutsche übersetzt, da Gedichte von einer Sprache hinsichtlich sowohl Form, als auch Gehalt nicht ausreichend und angemessen in Übereinstimmung mit einer anderen Sprache gebracht werden können. Daher übersetzte ich diese weder mit dem gleichen Vers-, noch dem gleichen Reimmaß, noch mit der gleichen Semantik. Letztere wurde nur sinngemäß übernommen.

Ein tieferer Sinn dieser zweisprachigen Ausgabe besteht darin, Sie zu ermuntern, dass Sie die Übersetzung an Güte übertreffen wollen. Dafür empfiehlt sich die folgende Vorgehensweise: Zuerst einen Satz in Englisch zu lesen, diesen beim Lesen – soweit möglich – zunächst gedanklich ins Deutsche übersetzen und diesen erst jetzt niederschreiben. Dann diesen Satz in der deutschen Übersetzung lesen und ihn zu verbessern suchen, indem der Satz in Englisch nochmals gelesen wird. Gegebenenfalls wiederholen Sie diese beiden Schritte bis Zufriedenheit mit der Übersetzung eintritt. Empfehlenswert ist, bei englischen Wörtern germanischen Ursprungs nach einer gemeinsamen Wurzel mit deutschen Übersetzungsmöglichkeiten zu suchen und diejenigen mit einer gemeinsamen Wurzel zu bevorzugen, sofern sie nicht seltsam klingen. Zweifel daran könnte eine Rückübersetzung beseitigen. Dabei sollte bedacht werden, dass eine freie oder freiere Übersetzung sich immer am Grad der wörtlichen Übereinstimmung mit einer muttersprachlich erfolgten Rückübersetzung in den ursprünglichen Textes messen lassen muss, der jedoch – und dieses ist entscheidend – bei der muttersprachlichen Rückübersetzung nicht oder zumindest nicht wörtlich, sondern allenfalls nur ganz allgemein bekannt sein darf. Verdeutlichen Sie sich daher selbstkritisch, warum Ihnen Ihre Übersetzung besser erscheint als die vorliegende, d.h. ob sie ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen freiem und an den Urtext gebundenem Stil findet.

Dieses Vorgehen trägt nicht nur zur Verbesserung des Sprachgefühls für beide Sprachen bei, sondern durch die sprachliche Auseinandersetzung ergibt sich auch ein besseres Verständnis der ausgedrückten Sachverhalte. In diesem Sinne sollte der vorliegende Band sowohl zu einer Pflichtlektüre in der Schule werden, als auch zu einer Kür für Erwachsene, welche sich um die englische Sprache bemühen.

Es empfiehlt sich, unbekannte Wörter wiederholend zu lernen. Am besten ist es, wenn Sie dabei einen Rhythmus bilden, beispielsweise beim Einatmen das Fremdwort sich gedanklich, flüsternd oder laut vorsagen und dieses zugleich niederschreiben. Beim Ausatmen sagen Sie sich dann gleichermaßen das/die deutschen Gegenstück/e gedanklich, flüsternd oder laut vor und schreiben diese

ebenfalls gleichzeitig nieder. Bei anschaulichen Wörtern können Sie sich deren Bedeutungen zugleich bildlich vorstellen. Diesen Ablauf können Sie fünf- bis zehnmal wiederholen. So gesehen mag dieser Band als unterhaltsames Lernbuch aufgefasst werden, das zur Verbesserung des Sprachgefühls beitragen könnte.



## *Chapter 1*

Mr. Jones, of the Manor Farm, had locked the hen-houses for the night, but was too drunk to remember to shut the pop-holes. With the ring of light from his lantern dancing from side to side, he lurched across the yard, kicked off his boots at the back door, drew himself a last glass of beer from the barrel in the scullery, and made his way up to bed, where Mrs. Jones was already snoring.

As soon as the light in the bedroom went out there was a stirring and a fluttering all through the farm buildings. Word had gone round during the day that old Major, the prize Middle White boar, had had a strange dream on the previous night and wished to communicate it to the other animals. It had been agreed that they should all meet in the big barn as soon as Mr. Jones was safely out of the way. Old Major (so he was always called, though the name under which he had been exhibited was Willingdon Beauty) was so highly regarded on the farm that everyone was quite ready to lose an hour's sleep in order to hear what he had to say.

At one end of the big barn, on a sort of raised platform, Major was already ensconced on his bed of straw, under a lantern which hung from a beam. He was twelve years old and had lately grown rather stout, but he was still a majestic-looking pig, with a wise and benevolent appearance in spite of the fact that his tusks had never been cut. Before long the other animals began to arrive and make themselves comfortable after their different fashions. First came the three dogs, Bluebell, Jessie, and Pincher, and then the pigs, who settled down in the straw immediately in front of the platform. The hens perched themselves on the window-sills, the pigeons fluttered up to the rafters, the sheep and cows lay down behind the pigs and began to chew the cud. The two cart-horses, Boxer and Clover, came in together, walking very slowly and setting down their vast hairy hoofs with great care lest there should be some small animal concealed in the straw. Clover was a stout motherly mare approaching middle life, who had never quite got her figure back after her fourth foal. Boxer was an enormous beast, nearly eighteen hands high, and as strong as any two ordinary horses put together. A white stripe down his nose gave him a somewhat stupid appearance, and in fact he was not of first-rate intelligence, but he was universally respected for his steadiness of character and tremendous powers of work. After the horses came Muriel, the white goat, and Benjamin, the donkey.

## Kapitel 1

Herr „Jonas“ vom „Herren-Gut“ hatte zur Nacht den Hühnerstall abgeschlossen, war aber zu betrunken, um daran zu denken, die Schlupflöcher zu schließen. Mit dem Lichtkegel aus seiner Laterne, der von einer Seite zur anderen tanzte, torkelte er über den Hof, trat an der Hintertüre seine Stiefel von sich weg, zapfte ein letztes Glas Bier aus dem Fass in der Spülküche und machte sich auf den Weg hoch ins Bett, wo Frau „Jonas“ bereits schnarchte.

Sobald das Licht im Schlafzimmer erlosch, gab es ein Gewühle und ein Geflatter durch alle Gebäude des Landgutes. Während des Tages hatte ein Gerede die Runde gemacht, dass der alte „Major“, der preisgekrönte Weiße Mittelgewichtseber, in der vorhergegangenen Nacht einen merkwürdigen Traum gehabt hatte und ihn den anderen Tieren mitzuteilen wünschte. Es gab die Vereinbarung, dass sie sich alle in der großen Scheune treffen sollten, sobald Herr „Jonas“ sicher von der Bildfläche verschwunden war. Der „Alte Major“ – so wurde er immer genannt, obwohl der Name, unter dem er vorgeführt worden war, „*Willingdoner Schönheit*“ hieß – war im Landgut so hoch angesehen, dass jedermann vollaufbereit war, eine Stunde an Schlaf zu vermissen, um zu hören, was er zu sagen hatte.

Am einen Ende der großen Scheune hatte sich „Major“ bereits auf seinem Lager aus Stroh auf einer Art von erhöhter Bühne unter einer Laterne niedergelassen, die von einem Balken herunterhing. Er war zwölf Jahre alt und zuletzt ziemlich beleibt geworden, aber er war trotz der Tatsache, dass seine Hauer niemals gestutzt worden waren, noch ein herrschaftlich aussehendes Schwein mit einer weisen und wohlwollenden Ausstrahlung. Schon bald begannen die anderen Tiere einzutreffen und es sich auf ihre unterschiedliche Art und Weise bequem zu machen. Zuerst kamen die drei Hunde, „*Blauglocke*“, „*Jessiene*“, und „*Wadenbeißer*“, und dann die Schweine, die sich auf dem Stroh unmittelbar vor der Bühne niederließen. Die Hennen setzten sich auf die Fenstersimse, die Tauben flatterten zu den Dachsparren hoch, die Schafe und die Kühe legten sich hinter die Schweine und begannen, das Futter wiederzukäuen. Die beiden Zugpferde, „*Boxer*“ und „*Kleeblume*“, kamen gemeinsam, stapften sehr langsam voran und setzten ihre gewaltigen behaarten Hufe mit großer Sorgfalt auf den Boden nieder aus Furcht, dass einige kleine Tiere im Stroh verborgen sein sollten. „*Kleeblume*“ war eine kräftige, mütterliche Stute, welche sich dem mittleren Lebensalter näherte, die niemals mehr nach ihren vier Fohlen ihre Figur ganz zurückerhalten hatte. „*Boxer*“ war ein Riesenvieh, nahezu achtzehn Hände hoch und so stark wie irgendzwei gewöhnliche Pferde zusammengenommen. Eine Blesse auf der Nase gab ihm irgendwie ein dümmliches Aussehen und in der Tat hatte er keinen erstklassigen Verstand, aber er war wegen seiner Charakterstärke und seiner ungeheuren Arbeitskraft allgemein angesehen. Nach den Pferden kam „*Muriel*“, die weiße Ziege, und „*Benjamin*“, der Esel.

Benjamin was the oldest animal on the farm, and the worst tempered. He seldom talked, and when he did, it was usually to make some cynical remark – for instance, he would say that God had given him a tail to keep the flies off, but that he would sooner have had no tail and no flies. Alone among the animals on the farm he never laughed. If asked why, he would say that he saw nothing to laugh at. Nevertheless, without openly admitting it, he was devoted to Boxer; the two of them usually spent their Sundays together in the small paddock beyond the orchard, grazing side by side and never speaking.

The two horses had just lain down when a brood of ducklings, which had lost their mother, filed into the barn, cheeping feebly and wandering from side to side to find some place where they would not be trodden on. Clover made a sort of wall round them with her great foreleg, and the ducklings nestled down inside it and promptly fell asleep. At the last moment Mollie, the foolish, pretty white mare who drew Mr. Jones's trap, came mincing daintily in, chewing at a lump of sugar. She took a place near the front and began flirting her white mane, hoping to draw attention to the red ribbons it was plaited with. Last of all came the cat, who looked round, as usual, for the warmest place, and finally squeezed herself in between Boxer and Clover; there she purred contentedly throughout Major's speech without listening to a word of what he was saying.

All the animals were now present except Moses, the tame raven, who slept on a perch behind the back door. When Major saw that they had all made themselves comfortable and were waiting attentively, he cleared his throat and began:

“Comrades, you have heard already about the strange dream that I had last night. But I will come to the dream later. I have something else to say first. I do not think, comrades, that I shall be with you for many months longer, and before I die, I feel it my duty to pass on to you such wisdom as I have acquired. I have had a long life, I have had much time for thought as I lay alone in my stall, and I think I may say that I understand the nature of life on this earth as well as any animal now living. It is about this that I wish to speak to you.

Now, comrades, what is the nature of this life of ours? Let us face it: our lives are miserable, laborious, and short. We are born, we are given just so much food as will keep the breath in our bodies, and those of us who are capable of it are forced to work to the last atom of our strength; and the very instant that our usefulness has come to an end we are slaughtered with hideous cruelty.